

Delia Freudenreich, Spiritualität von Kindern. Was sie ausmacht und wie sie pädagogisch gefördert werden kann. Forschungsbericht über die psychologische und pädagogische Diskussion im anglophonen Raum (Beiträge zur Kinder- und Jugendtheologie; Bd. 10), Kassel (kassel university press) 2011 [392 S.; ISBN 978-3-86219-126-0]

Die durch ihre Forschungsprojekte in der multireligiösen Gesellschaft Englands v.a. von *John M. Hull* und *David Hay* gesetzten religionspädagogischen Impulse, die bereits 1988 auf die Bildungsgesetzgebung in England Einfluss nahmen und von einer „Religious Instruction“ im Religionsunterricht weg und zu einer fächerübergreifenden „Religious Education“ in der Schule hin führten, wurden in den letzten Jahren mehrfach in der deutschsprachigen evangelischen und katholischen Religionspädagogik aufgegriffen und diskutiert (u.a. *Werner Haußmann*, *Karlo Meyer*, *Clauß Peter Sajak*). Während somit das von *Hull* seit Ende der 1980er Jahre entwickelte Projekt „A Gift to the Child“ auf neue Konzeptionen interreligiösen Lernens Einfluss nahm, wurde der erfahrungsorientierte Ansatz religiöser Bildung des Direktors des Religious Experience Research Project der Nottingham University, *David Hay*, im deutschsprachigen Raum bisher weniger rezipiert. Bekannt geworden ist sein religionsdidaktisches Standardwerk „New Methods in R.E. Teaching“¹, in dem *Hay* mit *John Hammond* die aus seinen qualitativen und quantitativen Studien gewonnenen Erkenntnisse über die Spiritualität von Erwachsenen für die Schule umsetzt. In den Jahren 1994-97 erweiterte der Zoologe und Anthropologe *Hay* in Nottingham sein umfangreiches empirisches Forschungsprojekt um die Untersuchung kindlicher Spiritualität. Die Ergebnisse dieses Projekts, das er zusammen mit der Psychologin *Rebecca Nye* durchführte, flossen u.a. in die bislang unveröffentlichte Dissertation von *Nye* ein.

Hier setzt die bei *Norbert Mette* eingereichte und nun publizierte Doktorarbeit von *Delia Freudenreich* an, indem die Verfasserin im ersten Teil ihrer Arbeit die unveröffentlichte Studie von *Nye* vorstellt (19-94). *Freudenreich* rezipiert die theoretisch-systematischen Grundlagen der Dissertation von *Nye*, die diese mit Bezug auf *Sigmund Freud*, *Carl Gustav Jung*, *Erich Neumann*, *Donald W. Winnicott*, *Ana-Maria Rizzuto*, *Ronald Goldman*, *David Elkind*, *Fritz Oser*, *James W. Fowler*, *Kalevi Tamminen* u.a. (25-29) diskutiert, sowie die von *Nye* entwickelten Unterkategorien zur Spezifizierung von *Hays* universal und als anthropologische Grundkonstante definiertem Spiritualitätsbegriff (29-33). Anschließend fasst die Verfasserin Interview-Ausschnitte ebenso wie die Ergebnisse der qualitativ nach der Grounded Theory ausgewerteten Einzelgespräche *Nyes* mit 38 Schulkindern zwischen 6 und 11 Jahren zusammen (59-94). Ein interessanter Ansatz für eine weiterführende Diskussion im deutschsprachigen Raum über die Spiritualität von Kindern und Jugendlichen könnte v.a. ihre ausführliche Zusammenstellung und Übersetzung der psychologischen Kategorien kindlicher Spiritualität nach *Nye* werden (z.B. „Empfinden für bestimmte Bewusstseinszustände“, die „Konzentration auf das Hier und Jetzt“, das „In-Übereinstimmung-Sein“, „das Gespür für das Geheimnisvolle der Wirklichkeit“, das „Sich-Wundern“, „Sinnggebung“ u.a.), aber auch die Darstellung anderer Konzepte zur spirituellen Entwicklung und Erziehung von Kindern, der die Verfasserin einen weiteren Großteil ihrer Arbeit widmet (131-377). Überleitend zur Beschreibung dieser weiteren zehn Konzeptionen aus dem anglophonen Raum fügt sie ein Kapitel ein, in dem sie den Hintergrund der über 20jährigen Forschung und Diskussion zur spirituellen Entwicklung von Kindern in England und in Wales schildert (95-130). Dabei folgt *Freudenreich* den bereits vorliegenden Darstellungen von *Peter Gilliat*, *Clive Erricker*,

¹ Vgl. *John Hammond* u.a., *New Methods in R.E. Teaching. An Experiential Approach*, Harlow 1990.

Andrew Wright und *Jacqueline Watson* und deren Beurteilungen, wenn sie das bereits während des Zweiten Weltkrieges im englischen Erziehungsgesetz von 1944 genannte Ziel behandelt, in der Schule neben den Zielen der moralischen, mentalen bzw. kulturellen und physischen Entwicklung von Schüler/innen auch die spirituelle Weiterentwicklung in den Blick zu nehmen. Ferner stellt sie kurz das Schulgesetz (Education Act) von 1988 sowie zwei zwischen 1993 und 1995 national herausgegebene Diskussionspapiere und deren Bedeutung für den englischen Religionsunterricht v.a. aus der Sicht *Wrights* und *Watsons* dar (102-130). Diskussionen aus der deutschen Religionspädagogik zu diesen (z.B. von *Peter Schreiner*) werden zwar erwähnt (vgl. 111), aber leider nicht weiter erörtert.

Wie *Mette* in seinem Vorwort anmerkt, lesen sich die nun folgenden Kapitel wie informative Einzelstudien über zehn verschiedene Ansätze der Kinderspiritualität aus England und Amerika. In der Kategorisierung der jeweiligen Konzepte folgt die Verfasserin ausdrücklich der Systematisierung von *Watson* und *Erricker*, die sie an wenigen Stellen kommentiert. Dabei erfolgt die Einteilung nach der jeweilig den Konzepten zugrunde liegenden Definition von Spiritualität. *Watson* folgend sind diese zwischen einerseits einem weit gefassten „universalistisch-naturalistischen“ Spiritualitätsbegriff eines *Hay* (132), der Spiritualität als jeder konkreten Religion übergeordnet und jedem Menschen inhärent versteht, und andererseits exklusivistischen Ansätzen zuzuordnen, die Spiritualität stets als Ausdrucksform eines bestimmten Bekenntnisses verstehen und eine sog. „autonome Selbst-Spiritualität“ kritisieren (nach *Erricker* und *Watson* sind dies v.a. *Wright*, *Adrian Thatcher* und *David Carr*) (vgl. 134). So werden in diesem nun so abgesteckten Feld der „postmoderne Ansatz“ von *Clive* und *Jane Erricker* in ihrer dekonstruktivistischen, relativistischen und pluralistischen Ausrichtung (165-213), der „kognitive Ansatz“ von *Wright* in seiner pluralistisch wie christlich-trinitarischen Orientierung (vgl. 136; 214-254) einschließlich der Kritik durch *Geoff Taggarts* (255-273), der inklusive „kritisch-demokratische Ansatz“ von *Watson* (274-279) und der „kritisch-theoretische Ansatz“ von *Hull* (280-294) dargestellt.

Mit der – bereits in der deutschen Religionspädagogik beachteten – Methode des „Godly-Play“ des amerikanischen Presbyters *Jerome Berryman* beschreibt *Freudenreich* ein Konzept, das „die Auffassung über eine natürlich gegebene Spiritualität mit einer explizit religiösen Erziehung verbindet“ (295-307). Schließlich werden noch empirische Forschungsansätze, wie die in den 1990er Jahren von *Erricker* durchgeführte Erforschung der Weltansicht von Kindern (309-343) und die v.a. von *Hay* und *Nye* beeinflussten und der hermeneutischen Phänomenologie verpflichteten Forschungsarbeiten des Australiers *Brendan Hyde* (344-368) und die des amerikanischen Psychologen *Tobin Hart* (diese auch im Kontext der Traumaforschung) vorgestellt (369-376).

Mit der Einlösung des im Untertitel vorliegender Dissertation genannten Versprechens, ein „Forschungsbericht über die psychologische und pädagogische Diskussion im anglophonen Raum“ zur Kinderspiritualität zu sein, leistet *Freudenreich* im wahrsten Sinne des Wortes eine gründliche Übersetzungsarbeit. Ihren informativen Darstellungen wünscht man nun eine daraus erwachsende Diskussion über die Spiritualität von Kindern und Jugendlichen und deren Bedeutung für die religiöse Bildung in Deutschland.